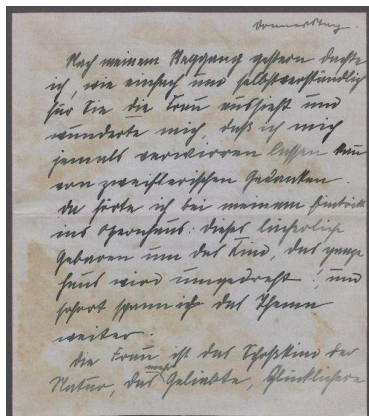


Brief von Bertel Uhlenburg an Georg Kolbe



Samlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Bertel Uhlenburg
Adressat*in	Georg Kolbe
Datierung	24.11.1921 (Poststempel)
Umfang	1 Brief, 1 Blatt mit Briefumschlag
Erwerbung	Nachlass Georg Kolbe, übergeben von Maria von Tiesenhausen 2002
Inventarnummer	GK.414_007
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	1512232
Rechte	Rechte vorbehalten - Freier Zugang

Inhaltsangabe

Bertel Uhlenburg war Schülerin und Modell von Georg Kolbe.

Der Brief ist unvollständig.

Transkription

24.11. [Datum nach Poststempel]

Nach meinem Weggang gestern dachte ich, wie einfach und selbstverständlich für Sie die Frau aussieht und wunderte mich, daß ich mich jemals verwirren lassen kann von zweiflerischen Gedanken. Da hörte ich bei meinem Eintritt ins Opernhaus: dieses lächerliche Gebaren um das Kind, das ganze Haus wird umgedreht! und sofort spann ich das Thema weiter.

Die Frau ist das Schoßkind der Natur, das {mehr} Geliebte, Glücklichere

Seite 2

und Unfreihere.

Der Mann ist ein Mal erwachsen, das Weib nie.

Es wird mit raffinierter Eile
entwickelt, mit Witz oder Dumm-
heit, Schönheit und Reiz in
allen Variationen ausgestattet
zum Schein frei, sofort wieder
ans Herz der Mutter Natur
gezogen. Der werdende
Mann entwickelt sich erst
in die Breite, und auf
dieser festen Grundlage
reckt er seine Arme in die

Seite 3

ewig unerreichbare
Höhe.
Das Weib schießt in die Höhe
gestützt und geleitet und
breitet seine Äste.
Die Ferne wird Nähe und
ist tot.

Mit dem Kind wachsen, heißt
das nicht, das eben unbe-
wußt zurückgelegte Leben
bewußt zu erleben, und
kann man das Wachsen
nennen?
Hat die reifere Frau nicht
immer ein plus, sowohl für

Seite 4

sich wie für das Kind?
Übrigens, die Hetären der
Griechen sind der lebendige
Beweis dessen, daß es die
Frau nur geteilt giebt in
zwei Individuen, eben die
Frau und die Hetäre.
Die Vereinigung der beiden
ist das Anormale, das
Wunder, wenn sie glücklich
gewählt ist. Und eigentlich
darf man darüber auch nicht
reden. (So wenig wie über die Minder-
werten.)

Heute ist die Ferne noch so lebendig
in mir wie die ewig unstillbare Liebe.

G K
M

Georg Kolbe Museum, Berlin 22.01.2026

[linker Seitenrand]

Ihre Bertel.